

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile ober
deren Raum 13 1/2 Fig.

Sperrstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr 198

Donnerstag den 26. August

1886

Steuereinkommen des Abonnentenpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Durchforschung der Ringwälle, Grabstätten, Ansiedlungsplätze u. s. w. aus römischen und heidnisch-germanischen Zeiten für wissenschaftliche Zwecke ist die Aufgrabung und Zerstückung dergleichen Denkmäler in gewinnlicher Absicht vielfach gefolgt. Die Schädigung des wissenschaftlichen Zweckes an der Erhaltung resp. sachverständigen Benutzung dieser Zeugen einer längst verschwundenen Vergangenheit steht außer allem Verhältniß zu dem materiellen Werth der in einzelnen Fällen gemachten Funde. Die Gegenstände letzterer Art würden, wenn sie irgend werthvoll sein sollten, gern vom Staat oder den Provinzial-Museen, oder einzelnen wissenschaftlichen Vereinen angekauft und in bei weitem den meisten Fällen höher bezahlt werden, als dies seitens der Händler gegenüber unfundigen Findern geschieht. Soweit die Gesetze die Erhaltung der Denkmäler, welche im öffentlichen Eigenthum sind, sichern, wird eine geeignete Einwirkung der staatlichen und kirchlichen Behörden hinreichen, um dem Raubbau auf Urnen, Gegenstände von Metall, Glas u. s. w., erfolgreich entgegen zu treten. Die Privateigenthümer der in Rede stehenden Denkmäler sind in ihrer Verfügungsbefugniß unbeschränkt, aber auch ihnen wird durch die Thätigkeit der in allen Provinzen des Staates vorhandenen wissenschaftlichen Vereine, Gesellschaften u. s. w. oft mit Erfolg vorzujstellen sein, welche Interessen der Wissenschaft mit den alten Kulturstätten verknüpft sind, und wie das eigene Interesse durch Zuziehung von Sachverständigen zu den etwaigen Ausgrabungen auf Privateigenthum nur gewinnen würde.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten.
(gez.) von G o s s l e r.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und Beachtung.

Merseburg, den 21. August 1886.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Uebersichtskarte der überseeischen Post-Dampfschiffslinien im Weltpostverkehr.

Im Reichs-Postamt ist die Uebersichtskarte der überseeischen Post-Dampfschiffslinien im Weltpostverkehr, unter Berücksichtigung der neuen Deutschen Post-Dampferlinien nach Asien und Australien, in einer neuen Auflage bearbeitet worden, welche ein Bild des gegenwärtigen Umfangs des Weltpostvereins und der Postverbindungen nach den außereuropäischen Deutschen Konsulatsorten liefert.

Der Karte ist ein Verzeichniß der in Betracht kommenden Post-Dampfschiffslinien unter Angabe der den Betrieb wahrnehmenden Schiffahrts-

gesellschaften, der Anlegestellen, der Entfernungen in Seemeilen von Hafen zu Hafen und der planmäßigen Ueberfahrtsdauer beigegeben. Die Dampferlinien sind je nach der Nationalität der Schiffe mit verschiedenartigen Zeichen angegeben, und zwar diejenigen der Deutschen Reichs-Postdampfer roth, die der fremden Schiffe schwarz.

Die Karte kann durch Vermittelung der Postanstalten des Reichs-Postgebiets von dem Kursbureau des Reichs-Postamts, sowie im Wege des Buchhandels von der Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin N., Konigsplatz Nr. 3, zum Preise von 1 Mk. für das Exemplar bezogen werden.

Berlin W., 18. August 1886.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

In Nr. 187 des Kreisblatts, sowie in dem Correspondenten ist ein Artikel abgedruckt, nach welchem, von einem Gericht erkannt sein soll, daß Niemand einer polizeilichen Vorladung Folge zu leisten nöthig habe.

Weder dem Herrn Ersten Staats-Anwalt, mit dem ich hierüber correspondirt habe, noch mir ist ein derartiges Erkenntniß bekannt.

Ueber Beschwerden und Klagen gegen polizeiliche Verfügungen hat auch niemals das Gericht zu entscheiden, sondern die der betreffenden Polizeiverwaltung vorgesetzte Verwaltungsbehörde.

Der Artikel ist daher lediglich als eine müßige Erfindung eines Zeitungs-correspondenten anzusehen. Ich halte mich indessen für verpflichtet, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach der bestehenden Gesetzgebung, die Polizeibehörden berechtigt sind, Personen zur Vernehmung vorzuladen, gegen dieselben im Falle des Nichterscheins Executivstrafen festzusetzen, oder nach dem Ermessen der Polizeibehörde die zwangsweise Abholung bewirken zu lassen. Da die Vernehmungen meist im Interesse des Publikums gechehen, so vertraue ich, daß dasselbe den Ladungen auch willig Folge leistet. Jedemfalls warne ich davor, sich nach Zeitungsnachrichten, die nicht von einer öffentlichen Behörde stammen, zu richten.

Merseburg, den 20. August 1886.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Seitens des Besitzers des Rittergutes Zwethau im Kreise Torgau ist im Jahre 1848 eine Privat-Sparcasse für die Arbeiter des Gutes errichtet worden, welche bis auf den heutigen Tag ununterbrochen fortgeführt wird. Dieselbe hat sich während dieser langen Zeit als eine für die Zwethauer Arbeiter entchieden wohlthätige Einrichtung bewährt, Fleiß und Ordnungssinn gefördert und den Sparern bei irgend welcher Ausdauer fast unermüdet ein kleines Kapital gesichert, welches ihnen beim Herannahen des Alters vortreflich zu statten kommt.

Es ist nämlich die Einrichtung getroffen, daß die in die Privat-Sparcasse freiwillig eintretenden Mitglieder sich wöchentlich 30 Pfennige vom Lohn abziehen und in die Kasse abführen lassen.

Um außerdem die Lust am Sparen zu heben, werden 15 Mark vom Tage der Entnahme des Buches ab eingeschrieben, welche sofort verzinst, aber erst dann Eigenthum des Buchinhabers werden, wenn derselbe durch 5 Jahre die Wochenbeiträge bezahlt hat. Ist dies durchgeführt, so kommt die Lust am Sparen von selbst und hiermit der sichtbare Erfolg. Vermehrt wird derselbe noch dadurch, daß der gedachte Besitzer die Einlagen fortwährend mit 4 1/2 Prozent verzinst.

Der Betrag der gesammelten Einlagen dieser Privat-Sparcasse belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1885 auf rund 16 000 Mark.

Gewiß bietet diese Privat-Sparcasse ein nachahmungswerthes Beispiel der Fürsorge für das Wohl der Arbeiter und ist eine solche Einrichtung geeignet, das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu befestigen.

Indem ich den Herren Grundbesitzern die Einrichtung einer derartigen Sparcasse für ihre Arbeiter empfehle, bemerke ich, daß, falls dieselben nicht geneigt sein sollten, die Verwaltung einer solchen zu übernehmen, die zinsbare Anlegung der Gelder auch bei der Kreis- oder den städtischen Sparcassen event. mit Benutzung der Pfennig-Sparcassen-Einrichtung erfolgen könnte.

Es wird mir von Interesse sein, Nachricht zu erhalten, ob einer der Herren Grundbesitzer etwa schon eine ähnliche Einrichtung besitzt oder eine solche in Folge dieser Bekanntmachung eingerichtet hat.

Merseburg, den 29. Juli 1886.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg geschlossene Band XVII Blatt 845 auf den Namen des Fleischer's Reinhold Haufe zu Merseburg eingetragene in der Oberaltenburg zu Merseburg unter Nr. 11 belegene Grundstück

am 16. October 1886, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichts-

stelle — Zimmer Nr. 48 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 462 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Grundbesitzer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht herabging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten,

spätestens im Versteigerungstermin vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. October 1886, Nachmittags 4 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 48, verkündet werden.

Merseburg, den 20. August 1886.

Königliches Amtsgericht, Abthl. V.

Programm

für die diesjährige Sedanfeier.

1. Am Abend des 1. September Glockengeläute und Zapfenstreich.
2. Am 2. September Morgens Reveille und Glockengeläute.
3. Vormittags 8 Uhr Klassenfeier in den städtischen Schulen.
4. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der Stadtkirche.
5. Nach dem Gottesdienste Festzug der Schüler des Gymnasiums und der Oberläjnen der städtischen Schulen unter Begleitung der militärischen Vereine nach dem Denkmal. Ansprache.
6. Von 5 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends Freiconcert auf der Funkenburg.

Die Hausbesitzer ersuchen wie um Beflaggung ihrer Häuser.

Merseburg, den 20. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Zimmerarbeiten** beim Um- und Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Merseburg, einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien, sollen — nach Maßgabe der im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger Nr. 223/85 und im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg Stück 44/85 veröffentlichten Bedingungen für die Verwertung und Lieferungen pp. — verbunden werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verbindungstermin am 2. September, Vormittags 11 Uhr, an die Bau-Abtheilung Merseburg, Unteraltenburg 56, einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen, erstere auch gegen postfreie Einsendung von 1 Mark entnommen werden können.

Zuschlagsvertheilung bis zum 10. September d. J. Merseburg, den 23. August 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister
A. Boie.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Ladestraßen auf den Bahnhöfen Mückeln und Lützendorf der Neubaufrecke Merseburg-Mückeln erforderlichen **Kopfpflastersteine** und zwar für Bahnhof Mückeln 3630 qm.

Lützendorf 2770 qm.

von 200—350 qm. rechteckiger Kopffläche und 16—19 cm. Höhe soll — nach Maßgabe der im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger Nr. 223/85 und im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg Stück 44/85 veröffentlichten Bedingungen für die Verwertung um Lieferungen zc. — verbunden werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verbindungstermin am 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr, an die Bau-Abtheilung zu Merseburg, Unteraltenburg Nr. 56, einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen, oder gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. entnommen werden können.

Zuschlagsvertheilung bis zum 12. September cr.

Merseburg, den 25. August 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister.
A. Boie.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 25. August.

Die Absetzung Fürst Alexander's von Bulgarien.

Die so überraschend gefommene Absetzung des tapferen Bulgarenfürsten ist Thatfache und wird es bleiben; jede Aenderung ist ausgeschlossen. Der Fürst hat sich am Montag in Rahova eingeschifft und wurde bereits Dienstag in Buzarest erwartet. Damit hat er auf sein Land verzichtet. Ganz fest steht auch, daß die Mächte vorher von der Absetzung gewußt haben, die Rußland entschieden gefordert. Um des Friedens willen haben sie eingewilligt, und weder die Türkei noch England selbst werden Proteste erheben, die nur in einem Krieg mit Rußland durchzuführen sein würden. Deutschland und Oesterreich werden gar nichts sagen, Alexanders Fall hat die Dreifaiserfreundschaft nur besiegelt. Rußland sieht jetzt seinen alten Einfluß in Bulgarien und Rumelien, den Fürst Alexander gelähmt, wieder hergestellt; Niemand wird ihm bei der Neuordnung der Dinge Hindernisse in den Weg legen. Kaiser Alexander sieht den bitter gehafteten Fürsten beseligt.

Die Absetzung Fürst Alexanders ist das Werk einer auf Rußlands Gehiß und mit Rußlands Geld lange vorbereiteten Verschwörung. Fürst Alexanders Ministerpräsident Karawelow spielte den Judas und ließ sich besetzen, unter der Bevölkerung, die wenig oder keine politische Reife besitzt, wählten russische Agitatoren und die russenfreundlichen, besprechende orthodoxe Geistlichkeit; und am Sonnabend Morgen wurde der Schlag geführt. Die Verschwörer umgaben mit dem 2. Kavallerieregiment aus Kistendil das Palais in Sofia, und die Häupter der Verschwörung, den Metropolitan Clement und den Ruffenfreund Zantow an der Spitze, drangen zum Fürsten und zwangen ihn zur Abdankung. Alexander, Alles verloren sehend, da die ihm getreuen Truppen aus der Stadt entfernt waren, unterzeichnete die Abdankung. Das Kavallerieregiment brachte ihn dann nach Vopalanka, von wo er nach Rumänien gegangen ist. Die siegreiche Verschwörung bildet eine provisorische Regierung, erließ eine Proklamtion, in welcher diese erbärmliche Gesellschaft den Fürsten des Thrones für verlustig erklärte, weil er die Freundschaft zu Rußland vernachlässigt, und eine vorher bearbeitete Volksmenge mußte dem zuzucken. Dann wurde dem russischen Konful eine große Ovation gebracht und um den Schutz des Czaren gebeten. Das Ganze war eine trefflich inszenierte Komödie. Mancher Bulgare und namentlich die Soldaten haben wohl ihrem tapferen Fürsten treu bleiben wollen, aber was halt Widerstand, nachdem er selbst abgedankt? Das ist die Wahrheit der neusten bulgarischen Revolution, die von russischer Seite gemacht, bezahlet, durchgeführt ist, und zu welcher die Mächte stillschweigen, weil Rußland mit dem Säbel in der Hand bereit steht! Fürst Alexanders Beseitigung hat den Frieden im Balkan wieder gestört, aber auf wie lange? Es heißt übrigens, der frühere Ministerpräsident Karawelow sollte verhaftet sein. Das wäre die gerechte Strafe für diese schurkische Verrätherei!

Die Verwicklung wird doch noch etwas größer: Es ist eine Gegenrevolution in Bulgarien-Rumelien ausgebrochen, welche den Fürsten Alexander verteidigt, die provisorische Regierung bekämpft: Die in Ditrumelien stehenden bulgarischen Truppen haben sich zu Gunsten des Fürsten erhoben und eine eigene Regierung gebildet, an deren Spitze Oberst Nuturaw steht. Auch die Garnisonen in Schumla, Tirnowo und die Bevölkerung derselbst haben sich für den Fürsten erklärt, der als Gefangener auf seiner Nacht nach Keni-Russi gebracht worden ist.

Das rettet die Ehre des bulgarischen Namen's, wird dem Fürsten selbst aber schmerzlich noch viel helfen, falls nicht die Bewegung eine ganz überwältigende werden sollte. Entpinnt sich ein Bürgerkrieg, so ist den Russen die beste Gelegenheit zum Einschreiten gegeben. — Angedroht wird diese bereits von dem Petersburger Regierungsorgan, Journal de St. Petersburg. Das Blatt sagt, die Mächte wünschten die Aufrechterhaltung des Friedens, d. h. blinden Gehorsam

der Bulgaren gegen Rußland, und die Bulgaren müßten sich daher von allen Agitationen und Unternehmungen enthalten, durch welche sie das Wohlwollen der Mächte verlieren könnten. Mit anderen Worten: Seid Ihr nicht ganz ruhig, so bekommt Ihr es mit uns zu thuen. Die Diplomaten rechnen Manches aus, aber an eine Gegenrevolution haben sie doch wohl schwerlich gedacht.

Buzarester Telegramme sagen bestimmt, daß das bulgarische Volk der Empörung fern stehe und der größte Theil der Armee für Fürst Alexander sei. Zwischen den Truppen beider Parteien soll es bereits zum Kampfe gekommen sein. Keni-Russi, wo sich der Fürst bereits als Gefangener befinden soll, liegt auf russischem Gebiet. Die Russen haben aber erst recht kein Recht, ihn festzuhalten.

Als russische Kandidaten für den bulgarischen Thron werden Prinz Peter Karageorgewic, aus der früheren serbischen Herrscherfamilie, und Prinz Alexander von Oldenburg, Generaladjutant des Czaren und Kommandeur der russischen Gardes genannt.

Der serbische Ministerrath hat unter Beziehung hoher Offiziere beschlossen, einen Theil der Armee zu mobilisieren und die bulgarische Grenze zu besetzen. — In einem Circular an die Mächte sagt die Türkei offiziell, daß die rumelischen Truppen und die Bevölkerung, sowie die Garnisonen von Schumla und Widdin mit der Absetzung nicht einverstanden sind, auch in Sofia ist eine starke Partei für Fürst Alexander. In Philippopol fand eine Demonstration zu seinen Gunsten statt. Die Pforte erjucht dringend, die Lage zu erwägen.

Wir lassen hier noch die letzten telegraphischen Meldungen zur bulgarischen Angelegenheit folgen: Die Offiziere des Kistendil Regiments zwangen den Fürsten mit vorgehaltenen Revolvern zur Abdankung und brachten ihn mit seinem Bruder fort. Er dürfte jetzt in Keni gelandet sein. — Die Bewegung zu seinen Gunsten dehnt sich immer mehr aus. Ganz Rumelien, Schumla, Widdin, Nikopoli, Silistria sind für ihn, auch die meuterische Garnison von Sofia will zurück, wenn sie Amnestie erhält. Kammerpräsident Stambulow hat sich mit Oberst Nuturaw an die Spitze der Bewegung gestellt, alle Wäzzen sind von ihnen einberufen, man will den Fürsten zurückholen. Ob er kommen wird oder kann? Im ganzen Land ist Belagerungszustand.

Politischer Tagesbericht.

* Das Schicksal, welches den Fürsten Alexander von Bulgarien so urplötzlich durch russische Machinationen und die schuftige Handlungsweise seiner eigenen Regierung betroffen, hat in ganz Deutschland die wärmste Theilnahme erweckt, die ihm auch wohl noch deutlicher ausgedrückt werden wird, wenn er erst wieder in Deutschland ist. Von bulgarischer Seite werden Verjuche gemacht, Karawelow rein zu waschen, es heißt sogar, daß er in Sofia verhaftet ist. Wen will man aber damit täuschen? Am entschiedensten wird aber die russische Handlungsweise verurtheilt, die auch wider alles Völkerrecht verstößt! Mag sich an Alexander III. nicht einmal das Vorgehen gegen Fürst Alexander rächen, auch sein Thron steht nicht felsenfest. Daß die Bulgaren als politisch wenig reife Leute jetzt wieder nach Rußland schreien, kann nicht Wunder nehmen. Eine tüchtige Hand voll Rubel that viel! Die ganze Affaire ist eine so ungemein erbärmliche, daß man wirklich jagen kann: Armes 19. Jahrhundert!

* Durch das Verhalten der Ungarn bei der Bester Jubelfeier fühlen sich jetzt auch die Polen beleidigt. Der polnische „Kur. pogn.“ protestiert im Namen seiner Leser und im Namen des polnischen Volkes gegen die schmachvolle Undankbarkeit der Ungarn, welche bei Gelegenheit der 200jährigen Feter der Befreiung ihrer Hauptstadt vom Türkenjoch amtlich mit seiner Silbe der Polen Erwähnung gethan haben, trotzdem diese einen hervorragenden Antheil an der Befreiung des ganzen Landes genommen und die enbthigte Vertreibung der Türken vorbereitet haben. Jahrbunderte lang, bemerkt das Eingangs genannte Blatt, haben die innigsten Bande der Freundschaft das Königreich Polen mit Ungarn verbunden. Zwei polnische Könige, der Familie der Jagellonen

angehörig, Wladislaw und Ludwig, der erste bei Barna, der zweite bei Mohacz, haben für die Freiheit Ungarns ihr Leben hingegeben; Tausende tapferer polnischer Ritter haben mit ihrem Blute den Freundschaftsbund, welcher zwischen beiden Nationen bestanden, besiegelt. Die Polen haben unter Johann Sobieski nach Entsetzung von Wien die Türken bis tief nach Ungarn hinein verfolgt, überhaupt erst einen Zustand angebahnt, welcher die endliche Vertreibung der Türken möglich machte, und die Ungarn erachten es heute, da sie die zweihundertjährige Befreiung ihrer Hauptstadt vom Türkenjoch feiern, nicht für nötig, den Verdiensten der Polen auch nur mit einer Silbe zu gedenken! In diesem Punkte haben die Polen allerdings Recht, aber Undank ist ja nun einmal der Welt Lohn!

* Der Bonapartismus hat zur Zeit in Paris völlig ausgepielt. Der Schreiberbrief, mit welchem der junge Victor Napoleon Nieuve für sich zu machen versucht hat, ist wie in's Wasser gefallen und vollständig unbeachtet geblieben. Niemand in Paris hat Lust, sich um die Schreibererei eines unbärtigen Jünglings zu kümmern.

* Wie haben die englischen Blätter gezetert und gewettert wegen des russischen Schlags gegen den Fürsten von Bulgarien! Die Kaiser-mächte sollten sich einmischen, die Türkei Alexander beschützen, — aber England selbst wollte gar nichts thun, und so wird denn auch von keiner Seite Einspruch gegen die stattgehabte Katastrophe erhoben werden. Eine Reihe englischer Blätter, an der Spitze die „Times“, meint auch, die Absetzung Fürst Alexanders habe die englischen Interessen nicht besonders beeinträchtigt; die „Times“ muß aber doch zugeben, daß der große Konflikt zwischen England und Rußland immer näher gerückt werde. England hat es längst veräußert, dem russischen Vorrücken auf Konstantinopel Halt zu gebieten. Nach dem bulgarisch-serbischen Kriege mußte es mit der Türkei ein festes Bündnis zum Schutze Bulgariens gegen Rußland schließen, das wäre ein für die Russen schwer übersteigbarer Wall gewesen, jetzt hilft alles Schwagen nichts mehr, und die Zeitungsschreibererei lockt keinen Hund vom Dfen fort.

* Aus New-York wird gemeldet, daß der Redacteur Cutting von der mexicanischen Regierung bereits wieder in Freiheit gesetzt ist.

Bermischte Nachrichten.

— Dienstag Vormittag nahm der Kaiser auf Babelsberg die laufenden Vorträge entgegen. Nachmittags empfingen die Majestäten den französischen Botschafter de Courcel in Abschiedsaudienz, dem zu Ehren später ein größeres Diner stattfand. — Der König von Portugal trifft Donnerstag Mittag auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein und wird dort vom Kaiser und den Prinzen empfangen werden. Eine Ehrenkompagnie wird zugegen sein.

— Prinz Friedrich August von Sachsen wird am Mittwoch (heute) in Wilhelmshafen eintreffen und am nächsten Tage die Marine-Etablißements in Augenschein nehmen.

— Der chinesische Botschafter Marquis Tseng hatte am Montag eine einstündige Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Graf Berchem, in welcher er wiederholt für den ausgezeichneten Empfang in Deutschland dankte. Nachmittags reiste er nach Chemnitz zur Besichtigung der dortigen vormals Hartmann'schen Fabrik, von da geht er nach Budau zur Besichtigung des Gruson'schen Etablißements und endlich besucht er Krupp in Essen und andere westfälische Werke.

— Graf Herbert Bismarck ist von Gasteln in München eingetroffen, von wo er seinen Bruder Wilhelm in Hanau besuchen will.

— Die auf dem Stephansthurm in Wien aufgepflanzte Fahne ist mit vieler Mühe jetzt wieder herabgenommen. Außerdem sind an dem Thurmader durch den Aufstieg Bircher's mehrfache Beschädigungen vorgekommen, die repariert werden müssen, eine Arbeit, die mit großen Auslagen verbunden sein wird. Die Bauleitung hat den Blitzableiter bis zur Höhe des Satteldaches mit einer Holzverschalung versehen lassen, um eine Nachahmung der dummen Kletterei unmöglich zu machen.

— Unschuldiger verurtheilt. Der Viehhändler Möser aus Fürstenwalde ist wegen Anstiftung zum Meineid am 12. December vorigen Jahres verhaftet und am 15. April zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Diese Strafe büßt derselbe nunmehr ab. Der Fleischer Platze hatte sich selbst des Meineides und den Möser der Anstiftung zum Meineide angeklagt. Nunmehr hat Platze, der gleichfalls zu Zuchthausstrafe verurtheilt ist, kurz vor seinem am 26. Juli erfolgten Tode im Zuchthause dem Anklagsgeistlichen gestanden, daß seine gegen Möser gerichtete Denunziation aus Rache falsch abgegeben sei. Möser ist darnach sofort in Freiheit gesetzt worden.

— Der Student Lorzing in Berlin, ein Enkel des bekannten Komponisten gleichen Namens, hat sich in einem Anfälle von Geistesstörung erschossen.

Aus der Stadt und Umgebung.

** von Schöner, Secunde-Lieutenant im 12. Thüring. Husaren-Regiment ist zum Premier-Lieutenant befördert.

** Wir wollen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß zur Zeit im Panorama zu Leipzig außer dem Rundgemälde der Schlacht bei Mars la Tour noch 2 Dioramen ausgestellt sind, die die Beachtung jedes Besuchers verdienen. Das Eine stellt den Empfang des Prinzen Heinrich bei der Rückkehr von seiner Weltreise im Kieler Hafen dar, wie er von seinem Vater auf der Barbarossabrücke nochmals herzlichst bewillkommt wird, und ist gemalt von Hans Peterßen in Hamburg unter Mitwirkung von Günther-Naumburg in Berlin. Das Andere gemalt vom Professor Braun in München unter Mitwirkung des Herrn Oberstlieutenant von Gock in Dresden stellt den Moment dar, wo der Kronprinz Albert von Sachsen als Oberbefehlshaber der Maasarmee in der Schlacht bei Beaumont Nachmittags 3¼ Uhr bei dem den rechten Flügel bildenden sächsischen Armeekorps eintritt und die fernere Leitung des Kampfes persönlich übernimmt.

** Endlich! Endlich wird der Hinterhörer, so schreibt man der Voss. Ztg. aus Paris, überwunden. Derselbe ist in einer tiefgehenden Umgestaltung begriffen; es geht gleichzeitig bergauf und bergab mit ihm. Er hat sich nach hinten etwas verkleinert, um sich nach beiden Seiten auszudehnen. Vom Gürtel ab steht er nicht mehr wagrecht oder bergab, sondern strebt kühn nach oben. Die nach neuer Mode gekleidete Pariserin erscheint daher jetzt mit einem hinten dicken und nach vorn sich verjüngenden Wulst um die Hüften, oder vielmehr die Brust, denn der Gürtel ist hoch angebracht. Man sieht ihn nicht, denn, wie gesagt, der Wulst strebt aufwärts, während der faltenreiche Schooß dann fast senkrecht von ihm abfällt. Die Brust, und des ist das Unheilvolle der neuen Mode, ist außerordentlich geschnürt, so daß der Oberkörper wie ein dünner Stamm aus dem mit der Wulst abschließenden Untertheil herausragt! Das scheint nun schon das Höhere zu sein!

** Am Sonntag Vormittag fanden sich wiederum eine Anzahl Socialdemokraten von Halle und Leipzig im „Waldfater“ bei Scherzdis ein, um eine Versammlung zu halten; der Plan wurde jedoch durch die polizeilicherseits geübte Aufsicht

verhindert. Wie vor drei Wochen, so waren auch am Sonntag von Halle und Leipzig geheime Politzeibeamte anwesend.

Provinz und Umgegend.

† Seitens der Erfurter Staatsanwaltschaft wurde die schon mehr erwähnte Schrift: „Muße es so kommen? Von Hohenschwangau bis Schloß Berg, die bayerische Regentenschaftskatastrophe mit Randglossen von einem Unterrichtsboten“, Verlag von F. v. Groninger in Annaberg, beschlagnahmt.

† Am Sonnabend Nachmittag nach 3 Uhr zog unerwartet schnell ein starkes Gewitter über Langensalza heran. In der Ufshover Flur hat Hagel, in der Stadflur eine Windhose Schaden angerichtet. Die auf dem Felde liegenden Gerstenschwadern wurden in die Luft gewickelt. Die Arbeiter mußten sich platt auf die Erde legen.

† Familiendrama. Am Freitag fand man zwischen Weidenhain und Philippsthal bei Eifenach einen Mann und eine Frau mit durchschnitener Kehle auf; es war der Handarbeiter Böhm aus Bölkershausen und seine Frau. Beide Eheleute lebten schon seit längerer Zeit in Unfrieden mit einander; erst vor einigen Tagen hat eine arge Prügelei zwischen Beiden stattgefunden. Vor der Katastrophe weilten sie in verschiedenen Wirthschaften, wo dem Schnaps tüchtig zugesprochen wurde. Einen erschütternden Eindruck gewährte bei Auffindung der Beiden das kleine anberthalbjährige Kind, das auf der blutenden Mutter sitzend, wohlgenüht seine Semmel verzehrte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Aug. 2 Uhr 21 Min. Nachm. Einer Wiener Meldung zufolge ist die provisorische Regierung in Sofia gestürzt worden. Die Mitglieder sind verhaftet, das Volk und die Arme verlangt den Fürsten Alexander zurück.

Anzeigen.

Licitation.

Ein Stück des sogenannten Quellgraben in Trebnitzer Flur gelegen, von ca. 312 Meter Länge soll geschlämmt und verbreitert und in zwei Parzellen

Montag, den 6. September cr. Nachmittags 5 Uhr in der Sander'schen Schenke an den Mindestfordernden unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden.

Trebnitz, den 25. August 1886.

Der Ortsvorstand.

Bankgelder
in grösseren Abschnitten
zu 4 % fundbar
zu 4 ¼ % unfundbar
und mit Amortisation gegen pupillarisches Sicherheit hat stets auszuleihen
Fried. M. Kunth.

Leipzig. Panorama. Leipzig.

Außer dem Rundgemälde:

Die Schlacht von Mars la Tour

ist ausgestellt:

Stoßplatz.

1. **Königsdiorama:** Der Kronprinz Albert von Sachsen, Oberbefehlshaber der Maas-Armee, in der Schlacht bei Beaumont.
2. **Diorama:** Der Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen im Kieler Hafen.

Täglich bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Elektrische Beleuchtung.
Eintrittspreis 1 Mark. Kinder 50 Pfg.

Leipzig.

Stoßplatz.

Achtung!!

Ich habe zwar kein Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien aber Geld in Fülle um

jedem Geldsuchenden sofort

und ohne alle Schwierigkeiten Gelder auf gute Grundstücke verschaffen zu können und zwar nicht gegen $3\frac{1}{2}$ bis 5 , sondern zu 4 , $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ Procent, da es zu $3\frac{1}{2}$ % kein Geld giebt und zu 5 Prozent Niemand Geld nimmt.

Wersburg, Markt 25.

R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.



Doppelte Grösse

Von jetzt ab

für 10 Pfg.

allerfeinste Qualität!

Besonders zu achten auf

Schutzmarke „Globus“ und Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Überall vorrätig.

Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Überall vorrätig

leicht merkbar

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Geländerhaltung derselben, daher die besten Anerkennungsbüchlein von den höchsten Personen, Militärsräten und Brüdern. Meine Seife kostet nicht mehr als jedes andere Stück Seife und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. H. P. Beyschlag, Augsburg. Vorrätig bei Herrn G. Lott, Burgstraße 4

Brunnenfest des Bades Sauchstädt.

Sonntag, den 29. August.

Die königliche Bade-Direction.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so das es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Penfum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfangens eines kompletten Sages von Instrumenten 20 Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder krieglicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfangens eines kompletten Sages von Instrumenten 40

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Obst-Verpachtung.

Der Anhang von Pflaumen des Rittergutes und der Commune Tragarth soll Freitag, den 27. ds. Mts.

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

J. A.: Just. Becker.

Tausende,

die an Blasen- und Nierenkrankheiten (auch Stein, Stricture, Bettnässen und Blutharnen), sowie Geschlechts- und Frauenkrankheiten (auch Impot-Schwächungen etc.), selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden in kurzer Zeit vollständig geheilt. Prospect gratis. Brieflich sich zu wenden an F. C. Bauer, Spezialarzt. Klinik Margarethenhal, Binningen-Basel Schweiz.

Steinkohlen

zum Dampfdruck

und alle Brennmaterialien, sowie Maschinenöl, Vaseline, Wagenfett, Theer, Dachpappe & Portland-Cement halte bestens empfohlen

Ed. Klaus. Wersburg.

Zur Anpflanzung türkischer Rosen

werden 8 Morgen nahe an den Bahnhöfen

Kötschau und Dürrenberg

auf eine lange Reihe von Jahren zu pachten oder auf allmähliche Abzahlung zu kaufen gesucht. Billigste Preisofferten auf Pacht oder Kauf erbittet

E. Schmalfluss in Lichteritz b. Weissenfels.

Das Möbelmagazin von Eduard Otto,

A. Dreykluff's Nachf., Preusserstrasse No. 8.

empfehle sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

Kinderzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet empfiehlt

G. Schönberger.

Cacao und Chocolate

in verschiedenen Preislagen garantiert rein, sowie Holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoon in Weesp u. Blooker in Amsterdam empfiehlt

G. Schönberger.

Brunnenfest zu Dürrenberg.

Die Feier des diesjährigen Brunnenfestes findet am 19., 20. u. 21. September statt.

Dürrenberg, den 21. August 1886.

Königliches Salzamt.

Den hohen Herrschaften und geehrten Publicum bringen wir in freundliche Erinnerung, unsern blinden Sohn bei vorkommenden Fällen mit Flechten von Rohrstäbchen gütigst berücksichtigen zu wollen, da es sein einziger Erwerb ist.

H. Möbius u. Frau, Saalf. 3.

Gleichzeitig empfehle ich mich zu allen Kobarbeiten.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Figum von 500 Mark und gute Provision.

Samburg. J. Stiller & Co.

Arbeiter zum Ausschichten

sucht F. W. Senf.

Gestern, 23. ds. Abends ist das Schloss mit Federn und Nadeln einer Zündnadelkiste auf dem Wege von der Fablanerie, über Neumarkt nach der Reitbahn verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Reitbahn 7, Oberforstmeister: Müller.

Bilder aus dem Leben.

Eine Geschäftsreise.

Die Post brachte heute wieder nichts. . . So schlecht ging wirklich bei dem Cigarrenfabrikanten Deder das Geschäft noch nie. In früheren Jahren erhielt er immer Stöße von Briefen und Postkarten, welche ihm so viele Bestellungen brachten, daß er oft genug wegen säumiger Lieferung Kunden verlieren mußte.

„Du hast recht, so kann es nicht weitergehen“ — sprach er zu seiner Frau in ziemlich bestimmtem Tone, als diese bei Betrachtung der Garnitur ihres vorjährigen Sommerhutes einen Seufzer ausstieß und leise doch vernehmbar vor sich hinbrummte: Nicht einmal eine ordentliche Feder kriegt man mehr.

„Endlich!“ dachte Frau Deder, als sie die Wirkung ihres Seufzers aus den Worten ihres Mannes herausfühlte und wandte sich nach ihm um als dieser fortfuhr: „Die alten Kunden bestellen einfach nichts mehr, weil sie von der Concurrenz überlaufen werden und neue Kundschaft stellt sich von selber nicht ein.“

„Eben drum Christel“, erwiderte die Gattin schlagfertig, „müssen wir reifen lassen. Die Geschäfte haben sich mit den Jahren geändert. Das ist nicht mehr so wie früher, wo die Händler die Fabrikanten am Rockschöße packten, das ist jetzt umgekehrt. Der Fabrikant Glimmer hat drei Reisende unterwegs, das muß ja was bringen.“

„Komm mir doch nicht immer mit dem Fabrikanten Glimmer und Müßig und wie sie alle heißen. . . ich weiß selber was ich zu thun habe. Nein, einen Reisenden brauchen wir nicht, ich habe mir das Ding überlegt, ich werde selber

reisen; denn was so ein Manschettenaffe kann, das hoffe ich doch auch noch zu können, wenn ich auch nicht auf dem Cortorbord groß geworden bin“ . . .

Frau Deder, die seit ihrer Ehe gewohnt war ihren Mann immer unter der Controlle ihrer Augen zu haben, kam der Entschluß ihres Gatten ebenso überraschend wie bedeutlich vor. Allein die Tochter des Hauses, die den letzten Theil des Gesprächs mit angehört hatte, zapfte ihre Mama am Kleide und flüsterte ihr zu: „Laß ihn doch! Das ist ja gut wenn Papa reist, dann kriegen wir hoffentlich immer was mitgebracht, wenn er zurückkommt.“

Die Mama ließ sich von dieser Aussicht leicht bestrecken und dachte sofort an einen neuen Hut mit großen Straußfedern — aber mit recht großen, die liebte sie — ferner an ein dunkelrothes Kleid mit Spitzen, nebenbei auch an einen schwarzen Sammetmantel mit Perlbesatz und an noch vieles, vieles mehr und ihr Gesicht heiterte sich zusehens auf.

„Ich glaube selbst Christel“, sprach sie, „daß Du bessere Geschäfte machst wie so ein Geschäftsreisender, der nur unser gutes Geld in die Tasche steckt und vielleicht nicht einmal die Spejen verdient.“

„Das ist es ja eben“, rief Deder nicht ohne Stolz, daß seine Frau ein solches Zutrauen zu ihm hatte, „ich habe ja ein ganz anderes Interesse beim Verkauf wie so Eimer. Zudem brauche ich meine Reisen ja nie länger wie höchstens acht Tage auszudehnen.“

„Und so lange“, fügte Frau Deder hinzu, „kann Dich schon der alte Joseph in der Fabrik vertreten.“

Mann und Frau waren also einig und schon ein paar Tage nachher nahm Herr Deder Abschied von seiner Familie um der Hauptstadt einen Geschäftsbesuch abzustatten.

Herr Deder war durch ein freundliches Benehmen leicht zu gewinnen; daher hatten seine beiden gesprächigen und zuvorkommenden Nachbarn im Eisenbahncoupee auch bald einen Stein bei ihm im Brett. Diese beiden Passagiere mußten Menschenkenntniß besitzen, denn sie wetteiferten förmlich miteinander Herrn Deder bei jeder sich darbietenden Gelegenheit gefällig zu sein. Ging ihm die Zigarre aus, gleich riefen sie Zündhölzler an um sie ihm wieder in Brand zu setzen und räusperte er sich, so fragten sie besorgt, ob er wohl erkältet sei und ruhten nicht eher, bis er sich vollständig in ihre Reisebetten eingemummelt hatte, so daß er zuletzt ausah wie ein Cocoon.

Der eine der beiden Liebenswürdigen stellte sich Herrn Deder als Weinreisender vor, der Andere als Reisender in Delicatessen. Und um

das Maß gesellschaftlicher Freundlichkeit voll zu machen, mußte er sogar von ihren Mustern probieren, was Herrn Deder in die glücklichste Stimmung versetzte, in der er nicht mißde wurde, den Wein des Einen für „vorzüglich schön“ und den Käse des Anderen für „unübertrefflich gut“ zu erklären.

Vertriebt über diesen Kennerpruch zog jeder der beiden Reisenden aus seiner Brusttasche ein Notizbüchlein hervor und während der Eine ohne Weiteres für Herrn Deder fünfzig Flaschen Niersteiner notirte, sprach der Andere während er schrieb: Ich habe eigentlich strengste Weisung, nie weniger wie fünf Centner von unserem Limburger abzugeben, Ihnen wird ein solches Quantum aber wohl zu viel sein, Herr Deder. . . sagen wir also ein Centner — eine Ausnahme kann man ja wohl mal machen.

„So denke ich auch“, sprach darauf der Weinreisende, „denn offen gesagt, an Private darf ich eigentlich gar nicht verkaufen; allein beruhigen Sie sich darüber Herr Deder, ich werde meinem Hause schreiben Sie seien ein guter Bekannter von mir und da wird mein Chef schon Einsicht haben und Ihnen die paar Flaschen abgeben.“

Deders zufriedene lächelnde Miene wurde bei diesen Reden sichtlich lang und ernst, allein mit stiller Ergebung ließ er die Anpassung über sich ergehen. Es kam ihm wie ein Gebot des Anstandes vor den beiden jungen Leuten die Freude nicht zu verderben und er suchte seine gute Laune wieder herzustellen indem er bei sich dachte: Was da, Du kannst ja auch mal Wein im Keller haben und was den Käse anbelangt, so wirst Du Deiner Frau gewiß ein großes Vergnügen damit machen. . . .

Das Geschäft war also perfekt, die beiden Reisenden hatten ihren Zweck erreicht. Ihr Opter hatte nunmehr auch nur noch das halbe Interesse für sie, was Herr Deder sofort daran erkannte, daß ihre Gesprächigkeit sehr nachließ und noch mehr ihre Aufmerksamkeit; denn sie achteten jetzt weder darauf ob ihm die Cigarre ausgegangen, noch ob ihm dies oder jenes beliebe, sie baten auf der nächsten Station einfach um ihre Reisebetten und nach kurzem Gruße stiegen sie aus.

„Passirt mir auch nicht zum zweiten Mal, daß ich mich von solchen Laffen füttern lasse“ — brummte Herr Deder ärgerlich vor sich hin, als er zwischen der Coupepforte stand und auf den Perron schaute. So sehr wurde ihm die Täuschung über die selbstlose Freundlichkeit so junger Leute, daß er sich unwillkürlich in Betrachtungen über den schädlichen Einfluß des Handels auf das Gemüthsleben der Menschen verlor und ganz überjah daß neue Passagiere in sein Coupee einsteigen wollten.

Kleine Mittheilungen.

Großmütterchen

Großmutter darf man Alles fragen, Großmütterchen hat stets Geduld: Was man Mama kann wagt zu sagen Ihr beidmet man gemeinle Schuld. Und Mädchen weiß sie auszubilden, Zum Gruseln, zum Entzücken schier! Was sind uns Auerbach's Geschichten, Was Scott und Woz ein — neben ihr! Prachtleidchen schenkt sie, gold'ne Schuhe Sie ist gewiß entsetzlich reich: Ganz unerlässlich scheint die Trauhe, Und fast dem Schatz im Mädchen gleich. Die blauen Pflüppchen, schönsten Fieder Bringt sie und achtet kaum des Danke, Und allen Wohlgeschmack der Erde Birgt sie im Schöße ihres Schranke.

Hat Mütterchen den Vorn verboten, So süchtet man in ihr Gemach; Sie sieht den kleinen Saubelpoten Die tollsten Streiche lächelnd nach. Wollt' gar zu schwarz sie Euch erscheinen, Denkt: Liebe macht sie doppelt blind: Sie liebt der Mutter gleich die Kleinen, Und liebt die Tochter noch im Kind.

Julius Köhlmeyer.

* [Der Graf von Molsdorf] war einer der selbstsamsten Bildhauer des vorigen Jahrhunderts. Er war der Sohn armer thüringischer Ackerleute aus der Gegend von Erfurt; da der Knabe jedoch sehr viel Verstand besaß, erhielt er durch Vermittelung des reichen Onkels eine gelehrte Erziehung besuchte die Universität und widmete sich

danach dem diplomatischen Dienst. Er war zuerst der Gesandtschaft des Herzogs Ernst von Gotha am kaiserlichen Hofe in Wien attachirt. Hier machte er sich so beliebt, daß Maria Theresia ihn bald in österreichische Dienste überzutreten. Während der Verhandlungen zum Hubertsburger Friedensschluß zeichnete er sich durch außerordentliche Geschäftsentniss und Gewandtheit aus. Er wurde zu verschiedenen geheimen Missionen an das Berliner Cabinet betraut und gefiel dem großen König, der ihn jetzt persönlich kennen lernte, in so hohem Grade, daß er ihn verantwortlich den österreichischen Dienst mit dem preussischen zu vertauschen. Hier ward er, nachdem die diplomatische Karriere ihm nicht mehr zusagte, Intendant der königlichen Bergwerke. Er leitete die Hofschatzkammer und die Schatzkammer. Bei Molsdorf, einem kleinen Flecken in der Nähe von Erfurt, hatte er mit großem Kostenaufwand ein herrliches Schloß gebaut, hier lebte er wie ein Fürst. Seine Verschwendung ging ins Maßlose. Dreimal machte er bankrott und jedesmal danach gewann er das große Los, so daß er seine Vermögensverhältnisse stets wieder arrangieren konnte. Der König unterstülzte ihn dabei jedoch wiederholt mit großen Summen, aber schließlich entzog er ihm seine Unterstützung. Als der Graf eines Tages zufällig in Berlin war und Friedrich sich mit ihm unterhielt, fiel letzterem die gedrückte Stimmung seines ehemaligen Günstlings auf. „Haben Sie Nachrichten über Ihre Familie?“ — „Und Ihre Verwandten wohl?“ — fragte der König. — „Ja, Majestät“, erwiderte der Graf, „ich habe gestern Briefe erhalten, aber man schreibt mir, mein Bruder hätte recht unglücklich werden können, ein Wür hatte sich zu Hause losgerissen.“ — „Das große Wunder“, unterbrach ihn Friedrich, „wo viele Bären angebunden sind, ist es doch ganz natürlich, daß sich einmal einer losreißt!“ — Der Graf starb im Land.

[Der Gattin Rache] Aus Reichenau in Oesterreich wird geschrieben: Unter den vielen hundert Touristen, die am Sonntag den Schneeberg erliegen, befand sich auch ein Kaufmann M. Herr M. erzählte während des Marsches

lustig, seine „Alte“ habe ihn nicht verlassen wollen, aber zuletzt habe er ihr gesagt, wer Herr im Hause und sie gewannen, Kuchel und Feldschafje gut zu verkaufen. Beim Kaiserthum ward Maßigkeit gehalten; Alle trauten ihre Vorräthe aus. Herr M. gebürdete einen goldbrannen Schigel an das Tageslicht, doch dieser widerstand allen Schnittversuchen und erweist sich bei genauerer Untersuchung als — ein Papiermache-Kunststück. Aus dem gleichen vortrefflichen Material war ein liebliches Schintenbein, diverse Hüften und ein lodend ansehender Quagbuck. Von bösen Muthungen erlöst, eröffnete Herr M. nun auch die Weinflaschen und fand sie mit geschmackvollem Salswasser gefüllt. Die anwesenden Touristen veranstalteten für den unglücklichen eine Leichenbestattung und beführten dann den wüthig Hassigen mit seinem Speisewortart in Ehal. Der Herr des Hauses soll entschlossen sein, seiner Frau Gemahlin — Vorworte zu machen

[Die diesjährigen Festspiele in Bayreuth] haben am Freitag, den 20. d., mit einer Aufführung des „Parsifal“ ihr vollendetem Laufe ihr Ende erreicht. Die Einnahmen übersteigen, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, die auf etwa 300 0 0 Mark sich belauenden Kosten um einige 1000 Mark. Als nächstes Festspieljahr ist das Jahr 1888 anberaumt; 1887 fallen die Festspiele in Bayreuth aus.

[Ein Paradies für Bucherer.] Demosif Batum der wichtigste Exporthafen an der Küste des Schwarzen Meeres und die Hauptstation der Handelsroute nach Persien geworden ist, beruht auf eine solche Geldmappe, daß der Zinssatz für Darlehen irgend welcher Art diese große Stadt zu einem Paradies für Bucherer macht. 12% bis 18% wird als ein sehr möglicher Zinssatz betrachtet, die Regel ist 24%.

[Im B. d. e.] Badisch (seinen Namen in der Badeliste findend): „Ich jetzt kann ich es den jungen Dichtern nachhelfen, wie ersehend es ist, sich zum ersten Male gedruckt zu sehen.“

